

Vom Gasterntal und von der Gasternpredigt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-642119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

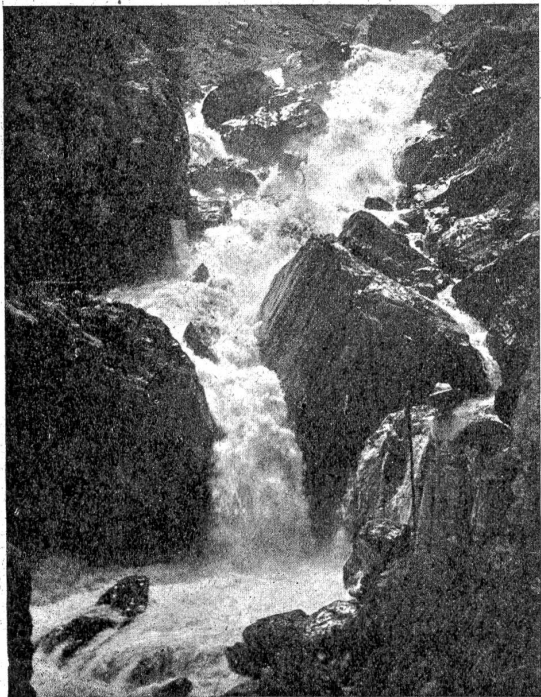
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dom Gasterntal und von der Gasternpredigt.

Das Gasterntal ist unstreitig eines der charakteristischsten und zugleich romatischsten aller kleinen Alpentäler; es ist



Der Randerfall beim Eingang in das Gasterntal.

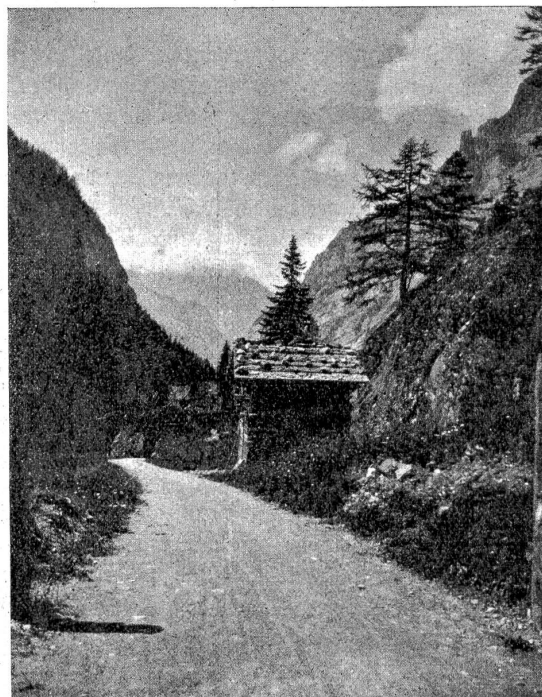
darum auch eines der vielbesuchtesten. Allsömmertlich steigen Hunderte von Touristen und Fremden zum kurzen Besuche oder zur Durchreise dort hinauf. Die meisten steigen, von Randersteg herkommend, durch die wildbachdurchtoste Schlucht, die den Eingang ins Tal darstellt, zum flachen Talgrund des Gasterntales empor, um von dort in etwa zweistündigem mühseligen Marsch Gasterntal oder Selden, das einzige Dörfchen des Tales, zu erreichen. In himmelhoch sich aufstürmenden Felswänden steigen links und rechts des Tales Duzende von bedeutenden Gipfeln empor. Nordwärts schließen der Felsistock, das Dolden-, Gründenz-, Deschinen- und Blümlisalphorn, die Weiße Frau und das Morgenhorn in über 3000 Metern Höhe mit gezacktem Kamm den Horizont ab; südwärts reihen sich in imponierender Schönheit Altsels, Balmhorn, Hockhorn, Sackhorn und Birghorn. Den Hintergrund des Tales schließt der Randerfirn mit dem steilen und zerklüfteten Alpettigletscher, der den Talboden mit wildem Geschiebe füllt. Hier nimmt die Rander ihren Ursprung, um, verstärkt durch die zahlreichen, schäumend von den Felswänden herunterspringenden Wildwassern, die grünen Weiden des Talgrundes zu durchfließen oder auch, um mit donnernden Afforden sich durch die Schluchten des Tales zu stürzen. Sehr vielen Touristen genügt es nicht, nur so an die Herrlichkeiten der Alpenwelt heranzutreten. Der gleißende Firn und die im Sonnenlicht gebadeten Höhen locken mächtig in die Höhe. Vielbegangene, zum Teil uralte Pfade, wie der Löttschenpaß, führen aus dem Talhintergrund über die Wasserscheide; über den Randerfirn steigt man in 4 Stunden empor zur Felsinsel des Mutthorns mit der Mutthornhütte des S. A. C. und von dort gelangt man in kurzer Zeit auf den Petersgrat, um entweder ins Löttschentäl oder ins Lauterbrunnental hinunterzusteigen. Ein auch vielbenutzter Ausgang aus dem Gasterntal ist der Pfad über die Elsigwand hinauf zum Gemmipaß und zum Schwarzenbach-Wirtshaus

Auch für Gipfellihaber bietet das Gasterntal reiche Auswahl.

Alljährlich einmal ist das Gasterntälchen und sein verträumtes Dörfchen das Ziel einer zahlreichen Schar von Sonntagsbummlern. Es ist die althistorische Gasternpredigt, die bei schönem Wetter Hunderte von Bewohnern des untern Randertales und des Unterlandes hinauflodt in das stille Alpentälchen. Eine jahrhundertalte Tradition will nämlich, daß jeden Sommer um die Zeit, da die Bewohner des Gasterntales das Heu eintun, ein Pfarrer des Randertales zu diesen Leuten emporsteigt, um ihnen das Wort Gottes darzubieten.

Dieses Jahr hatte die Gasternpredigt ganz besondere Anziehungskraft. Ueber 500 Personen mochten am 30. Juli der eindrucksvollen Predigt des redemächtigen Pfarrers von Randergrund, Herrn Karl von Grenerz, gelauscht haben. Eines unserer heutigen Bilder gibt die stimmungsvolle Situation anschaulich wieder. Die Predigtbesucher haben sich in malerischen Gruppen bei und zwischen den braunen Holzhäuschen des Dörfchens um den Redner gelagert. Keine äußere Aufmachung stört die Schlichtheit der altehrwürdigen Sitte, wie die Umgebung sie fordert. Das einzige liturgische Requisit, die uralte Gasternbibel auf dem Tische vor dem Pfarrer, gehört zum Tal, fast wie seine Berge und Firne. Die Gasternbibel hat eine interessante Geschichte. Wir lassen hierüber einem Mitarbeiter des „Alpenhorn“ das Wort, der folgende interessante Darstellung gibt:

Im Jahre 1696 ließen die Berner den Löttschenpaß bis zur Höhe ausbessern und verbreitern. Dieses Jahr spielt auch in der Geschichte der Gasternpredigt eine wichtige Rolle. „Ulrich Thormann, alt Gubernator, Rechtsprediger in der hohen Appellationskammer des wälschen Landes“, leitete die Wegverbesserungsarbeiten über den Gasterntal bis an die Walliser Grenzen. Er kam dabei mit den Be-



Talboden des Gasterntales. Im Hintergrund ist die Felswand sichtbar, an der der Gemmipaß in 35 Windungen hinansteigt.

wohnern des einsamen Tales in häufige Berührung und schenkte ihnen die Gasternbibel, die die Jahrzahl 1684 trägt.

somit auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken kann. Die in der Bibel enthaltene Widmung lautet:*)

„Gott dem Allmächtigen und Allgütigen zu Lob und zu Beförderung seines heiligen Namens Chr. Verehere (schenke) ich Unterschriebener denen ehrsam und bescheidenen Einwohnern des wilden Tales Gasteren ins Gemein dieses Buch, in welchem begriffen ist das heilige Wort und Willen des Allmächtigen Gottes, der einzige Trost unserer unsterblichen Seelen, die gnädige Verheißung unserer Erlösung und Seeligkeit, wodurch der Heilige Geist, der starke Finger Gottes, aller Auserwählten Herz berührt und uns versichert der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit, die Er uns in Christo Jesu erwiesen hat. Und wünsche hiemit von Herzen, daß durch Läsung dieser Heiligen Bibel diese Einwohner zunehmen in der Erkenntnis, in welcher besteht das ewige und selige Leben. Amen.

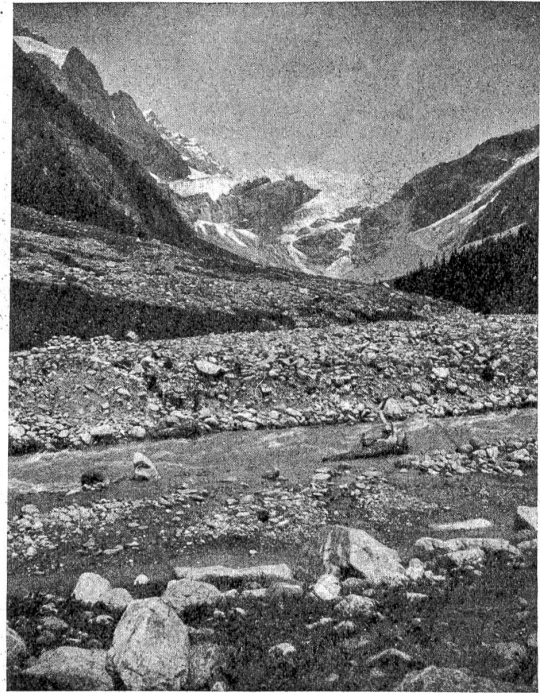
Ulrich Thormann, alt Gubernator zu Aelen, Rechtsprecher in der hohen Appellationskammer des wälschen Lands, diesmaliger Besitzer des einsamen Hauses Kallingen. Im Jahr, als ich auf Bewilligung der hohen Obrigkeit zur Beförderung des gemeinen Nutzens und der Commerzien (Handel und Verkehr) mit Hilf Herrn Abrah. von Graffenried des Großen Rates, Hauptmann über eine Kompagnie Auszüge, die Straße über den Gasterenberg bis an die Wallisgrenzen gegen Vötschen aufgerichtet habe; war das Jahr nach Christi unseres Seeligmachers Geburt 1696ste.

Es soll diese Bibel allezeit verbleiben in Händen des ältesten Hausvaters oder Hausmutter derjenigen, so das ganze Jahr aus in Gasteren wohnen.“

Soweit die Widmung. Noch jetzt wird die Bibel von der ältesten Familie des Tales als Heiligtum gehütet. Durch die Länge der Zeit wurde sie aber übel zugerichtet. Als im Heumonath 1785 einige vornehme Herren von Bern als Assessoren in der Holzkammer mit dem Oberförster Gaudard wegen einer aus Gasteren vorzunehmenden Holzlieferung dahin kamen (u. a. Viktor von Wattenwyl, Dragonerhauptmann; Beat E. Tschärner, Dragonerhauptmann; Johann Rudolf Bucher, Jägerhauptmann), ließen sie, wie in der Bibel weiter notiert ist, um ihre Ehrfurcht vor diesem damals 101 Jahre alten heiligen Buch zu bezeugen, das-

*) Siehe auch Stettler: „Geschichte des Frutiglandes.“

Bewohnern des einsamen Tales mit einer passenden christlichen Ermahnung aufs neue, worin es u. a. heißt: „Ihr



Der im Wachsen begriffene Kander Gletscher. Aufgenommen vom sogenannten Heimritz aus.

verlassenen Bewohner dieses einsamen Tales, empfanget das Buch wieder zurück, das euch und euren Vätern so viel Trost gesendet hat . . .“ Der Einband war wirklich solid. Er ist noch heute, nach 131 Jahren, vorzüglich erhalten. Jetzt werden keine Bücher mehr so solid und dauerhaft eingebunden. Die Bibel selber ist 232 Jahre alt und ein prächtiges kulturhistorisches Werk.

Aus einer Notiz von 1785 vernehmen wir ferner, daß damals 50 Personen im Gasterntal lebten, nämlich 12 Männer, 11 Weiber, 15 Söhne und 12 Töchter, die wahrscheinlich meistens in den Hütten von Selben wohnten. Bäuerli war Peter Rünzi. Als weitere Geschlechtsnamen nennt Stettler in seiner „Geschichte des Frutiglandes“: Germann, Großen, Holzer, Stoller und Ritter (heutzutage Riter geschrieben und ausgesprochen). Das Tal war in früheren Jahrhunderten das ganze Jahr bewohnt. Jetzt aber ziehen die letzten Sennen, nachdem sie das Heu „verhirtet“ haben, im Neujahr ins Kandertal hinunter. Der Aufenthalt den ganzen Winter durch wäre infolge der ständig drohenden Lawinen zu gefährlich.

Die Aufgabe der Kirche.

Von Karl von Greyerz, Pfarrer in Kandergrund.

Anmerkung. Wir entnehmen das nachstehende Zitat mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers aus dem Büchlein „Lasset uns wachsen! Predigt gehalten den 26. Juni 1916 in der Kirche zu Frauenfeld vor der schweizerisch-reformierten Predigerversammlung von K. v. Greyerz.“ Kommissionsverlag bei G. A. Bäschlin, Bern 1916. Preis 40 Rp. Wir möchten ausdrücklich den Charakter des Zitats betonen und dabei unsern Lesern nahelegen, daß



Gasternpredigt, gehalten von Herrn Pfarrer v. Greyerz in Kandergrund.

selbe, ohne die Kosten zu sparen, schön und solid einbinden (der Foliant ist mit Silber beschlagen) und schenken es den